

Darunter sind auch zwei Kaiserurkunden im Volltext (Reg. Imp. 11, Nr. 11501 und 11672). Am wichtigsten ist freilich die eigentliche Gründungsurkunde mit interessanten Ausführungen über die Schenkung der Bibliothek des Stifters.

Ivan Hlaváček

Chartularium Universitatis Portugalensis (1288–1537), Bd. 7 (1471–1481), hg. von Alice Estorninho, António Domingues de Sousa Costa, Artur Moreira de Sá, Instituto Nacional de Investigação Científica, Lisboa 1978 (ersch. 1979), XIV u. 663 Seiten, 14 Tafeln. – Die seit 1966 erscheinende Publikation enthält – ähnlich wie ihr Vorbild, das „Chartular“ der Pariser Universität von Denifle und Chatelain – Dokumente verschiedener Gattungen zur Geschichte der Universität Lissabon/Coimbra, und außerdem der Universitätsbildung in Portugal. In Bd. 7 sind 539 Dokumente, größtenteils erstmals, in vollem Wortlaut ediert, über die Hälfte aus dem Vatikanischen Archiv. Inhaltlich handelt es sich ganz überwiegend um Quellen, in denen portugiesische Scholaren und Träger akademischer Grade genannt sind, ohne Nachweis des Studienorts, der z. T. eindeutig nicht Lissabon ist; viele dieser Texte sind Suppliken von Portugiesen an den Papst in Pfründen-Angelegenheiten. – In der Einleitung (S. VII–XIX) skizziert A. Moreira de Sá – früher alleiniger Hg. – die neuere organisatorische Entwicklung des Unternehmens und bespricht einige Fragen der Lissaboner Universitäts-geschichte, zu deren Kenntnis der Band beiträgt. Im Anhang ein chronologischer und ein sehr ausführlicher Sach- und Personenindex. Ernst Haiger

Udo K i n d e r m a n n, Satyra. Die Theorie der Satire im Mittellateinischen. Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 58) Nürnberg 1978, Carl, 214 S., DM 48. – Der Vf. geht dem Gebrauch des Wortes Satira im MA nach, das neben poetischen Satiren (vorwiegend in Hexametern) auch Prosimetra, wie das des Martianus Capella bezeichnete. Als Quellen dienen ihm die verbreiteten Lexika des MA (bei Johannes von Genua wäre der Druck von 1460, der als Reprint vorliegt, für den Benutzer leichter einzusehen als die Hs. Clm 2795), ferner Kommentare und Scholien zu den antiken Satirikern (dabei hätte er mit Gewinn B. Bischoff, Living with the Satirists, in: Classical Influences on European Culture, hg. R. R. Bolgar 1971, heranziehen können) und schließlich die Aussagen der ma. Dichter satirischer Literatur selbst. Da die Arbeit 1974 als Erlanger Habilitationsschrift vorgelegen und dann „keine wesentlichen Änderungen erfahren“ hat, ist dem Autor etwa zu der Hs. Vat. lat. 4389 (S. 19) die 1973 erschienene Arbeit von Lenzen (vgl. DA 30, 637) ebenso entgangen wie er den Architrenius des Johannes von Hauvilla nach Wright und nicht nach der Ausgabe von P. G. Schmidt von 1974 (vgl. DA 31, 268f.) zitiert, auf die immerhin in dem nach Hg. geordneten Literaturverzeichnis unter Wright hingewiesen ist. K. kann dann belegen, daß als eigentliches Merkmal für die Satire die tadelnde Haltung gegenüber Mißständen und menschlichen Fehlern angesehen wird, wofür Metaphern des Aus- und Abschneidens von Lastern wie des Aus-reißens von Wunden mit Salz beliebt waren. Aus denselben Quellen werden in einem eigenen Kapitel die Aussagen zusammengestellt, die von der Satire witzigen Spott erwarten, ein weiterer Abschnitt sammelt die Aussagen zu Sprache und Stil, und schließlich wird aufgezeigt, daß die Satire einen Platz in den poetologischen Systemen des MA einnahm. Der in sympathischer Bescheidenheit gewählte Untertitel läßt Kritik an dem etwas unübersichtlichen Aufbau des Werkes unangebracht erscheinen; es stören auch die überdurchschnittlich zahlreichen Druckfehler in lateinischen Zitaten und die Verstel-